

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1940

143 (10.12.1940)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-896948](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-896948)

Nachrichten

für Stadt Elsfleth und Umgebung

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unerschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung, Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag, vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen am Tage vorher erbeten. Bei Konkursverfahren oder Zwangsvergleichen wird etwa benötigter Nachlaß hinfällig.

Bezugspreis mit der Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ monatlich 1.00 RM ausschließlich Bestellgeld, Einzelpreis 10 Pfsg. Druck und Verlag: V. Zirk, Elsfleth Hauptstr. 11. Elsfleth, Grundpreise: Die 46 mm breite Anzeigenzeile 4 Pfsg. (nähere Bedingungen in der Anzeigenpreisliste, z. B. Preisliste Nr. 4 gültig), die 90 mm Fernruf 590 breite Textzeile 20 Pfsg. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Zirk, Elsfleth. Für durch Fernsprecher aufgebene Anzeigen kein Einspruchsrecht. Schließfach 17

Nr. 143

Elsfleth, Dienstag, den 10. Dezember

1940

U-Boote versenkten 29000 BRZ.

Explosionen und Brände in Bristol. — Zwei britische Handelsschiffe durch Bombentreffer in Brand gesetzt. — Vier feindliche Flugzeuge abgeschossen.

DNB, Berlin, 8. Dezember.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Ein U-Boot versenkte zwei feindliche Handelsschiffe mit insgesamt 17 000 BRZ, ein anderes U-Boot zwei weitere feindliche Handelsschiffe mit zusammen 12 000 BRZ, darunter einen Lanter von 9000 BRZ.

Wie bereits gemeldet, griffen Kampffliegerverbände in der Nacht zum 7. 12. die Hafen- und Dockanlagen sowie andere kriegswichtige Ziele von Bristol an. In verschiedenen Teilen der Stadt, besonders in der Nähe der Wasserwerke, wurden Explosionen und mehrere Brände beobachtet.

Am 7. 12. beschränkte sich die Tätigkeit der Luftwaffe auf Störangriffe gegen einzelne kriegswichtige Ziele an der Südküste Englands.

Im Zuge der bewaffneten Aufklärung im Seegebiet ostwärts und nordostwärts von Great Yarmouth wurden zwei Handelsschiffe aus niedriger Höhe mit Bomben angegriffen, beide Schiffe erhielten Treffer und gerieten in Brand.

In der Nacht zum 8. 12. flogen britische Flugzeuge in die besetzten Gebiete sowie in Westdeutschland ein und warfen mehrere Bomben ab. An drei Stellen wurden Fabrikanlagen unerheblich beschädigt. Außerdem trafen an mehreren Stellen Häuserschäden ein, wobei sechs Personen getötet und mehrere verletzt wurden. Fast alle getöteten oder verletzten Personen befanden sich außerhalb der Schutzräume.

Vier feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen, davon drei durch Flakartillerie. Zwei eigene Flugzeuge werden vermisst.

Im Tiefflug gegen Kraftwagen

Der italienische Wehrmachtbericht.

DNB, Rom, 8. Dezember.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In Albanien sind wiederholte feindliche Angriffe auf den linken Flügel der 9. Armee von unseren Truppen zurückgewiesen worden. An der übrigen Front Tätigkeit der Aufklärungspatrouillen auf beiden Seiten. Unsere Flugzeuge haben militärische Ziele in Preveza und auf Athaka bombardiert.

Feindliche Flugzeuge haben Einfälle auf Vloras unternommen. Sie begünstigten die sofortigen Abwehr unserer Flak und wurden von unseren Jagern angegriffen. Ein feindliches Flugzeug wurde dabei von unserer Marineflak, ein weiteres brennend von unseren Jagern abgeschossen. Zwei weitere feindliche Flugzeuge, von unseren Jagern verfolgt, verschwand mit Branderscheinungen an Bord in den Wolken.

In Nordafrika hat eine unserer Jägerformationen im Tiefflug zahlreiche feindliche Kraftwagen südlich von Bir Guba mit MG-Fire angegriffen. Einige Kraftwagen konnten die Fahrt nicht fortsetzen. Eines unserer Flugzeuge hat militärische Anlagen des Gegners längs des Nadi el Nami bei Maria Matruh bombardiert.

In Ostafrika hat unsere Luftwaffe etwa 20 feindliche Kraftwagen in Mecak Welles, nördlich von Kaffala, den Bahnhof von Malawina, südlich von Kaffala, und ein Wellensflugzeug auf dem Flugplatz von Saraf Said angegriffen. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

General Bastico Generalgouverneur des Dodekanes

Quadrantur Graf de Borch ist von seinem Posten als Generalgouverneur des italienischen Dodekanes und Oberbefehlshaber der dortigen Streitkräfte zurückgetreten. Zu seinem Nachfolger wurde der kommandierende General Ottore Bastico ernannt.

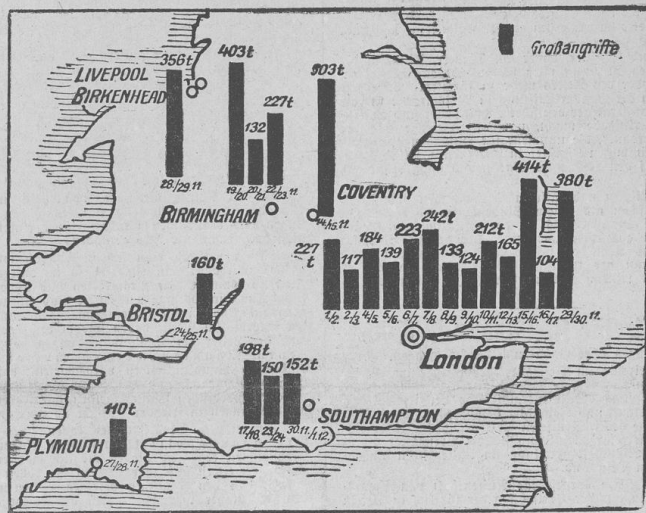
General Bastico wurde 1876 in Bologna geboren, nahm am Tripolis-Krieg und am Weltkrieg teil. Im Spanienfeldzug zeichnete er sich als Weichselhüter der italienischen Truppen, die zum Zusammenstoßen mit den französischen Truppen, die dem Versaillergruppenkommandanten ernannt. Dem italienischen Senat gehört General Bastico seit 1939 an.

General Deng Nachfolger Chiappes

Aus Vichy wird gemeldet, daß General Deng zum Nachfolger des von den Engländern eroberten Oberkommandanten für Libyen und Libanon, Chiappe, bestimmt worden ist. General Deng befehligt zur Zeit die Militärregion von Marseille.

6 747 000 Kilo Sprengbomben auf England

Eindeutige Sprache der deutschen Vergeltungsangriffe im November



Zugabewurfungen im Monat November 1940 bei Großangriffen der deutschen Luftwaffe, angegeben in Tonnen (1 Tonne = 1000 Kilogramm).

Seit dem Juni 1940 werfen britische Kampfflugzeuge ihre Bomben auf Wohnviertel deutscher Städte, auf Krankenhäuser, Kirchen und soziale Anstalten des Reichsgebietes und der von Deutschland besetzten Gebiete. Trotz mehrfacher eindringlicher Warnungen haben sich die Methoden dieser in erster Linie gegen die Zivilbevölkerung gerichteten britischen Luftkriegsführung nicht geändert. Die deutsche Luftwaffe hat daher die mehrfach angekündigten Vergeltungsangriffe gegen die britische Insel im Herbst dieses Jahres aufgenommen. Im Gegensatz zur britischen Methode richtet sich die deutsche Vergeltung jedoch nur gegen militärische und kriegswichtige Ziele in Großbritannien.

Von zuständiger Stelle erhalten wir nunmehr die amtlichen Unterlagen über die während des Monats November abgeworfenen Bombenmengen. Hiernach wurden durch die Luftwaffe während dieser Zeit 6 747 000 Kilo Sprengbomben auf das Reichsgebiet, durch die deutsche Luftwaffe aber 6 747 000 Kilo Sprengbomben, also etwa 15 mal soviel, auf Großbritannien abgeworfen. So vergilt die deutsche Luftwaffe die Kampfmethoden, die von den Engländern seit dem Juni 1940, also vier Monate vor Beginn der deutschen Vergeltungsangriffe, angewandt wird.

Von der deutschen Gesamtabwurfmenge entfallen 5 055 000 Kilo, wie schon bekanntgegeben, auf die 23 Großangriffe im Laufe des November, während zusätzlich zur gleichen Zeit 1 692 000 Kilo bei sonstigen Unternehmungen gegen kriegswichtige Ziele in England zum Abwurf kamen.

„Carnarvon Castle“ muß ins Doot

Schwere Beschädigungen beim Gefecht mit deutschem Hilfskreuzer im Sidatlantik.

Wie aus einer Neuterhebung hervorgeht, hat der britische Hilfskreuzer „Carnarvon Castle“ in dem Seegefecht mit einem deutschen Hilfskreuzer Beschädigungen erlitten, die ihn nötigen, wahrscheinlich die Docks von Montevideo aufzusuchen. Nach amerikanischen Meldungen gibt die Kommandantur auch zu, daß unter der Besatzung Verluste eingetreten sind.

Wie in Rio de Janeiro herorgehoben wird, handelt es sich bei der „Carnarvon Castle“ um das gleiche englische Schiff, das vor einigen Tagen in unmittelbarer Nähe der brasilianischen Küste den Dampfer „Tape“ angehalten und 22 deutsche Reisende von Bord geholt hat. In der brasilianischen Offiziellheit hat die Nachricht von der prompten Vergeltungsaktion des deutschen Hilfskreuzers großen Eindruck gemacht. Die Zeitungen bringen Nachrichten von der schweren Beschädigung des englischen Piratenkreuzers in großer Aufmerksamkeit.

Der britische Hilfskreuzer schwer mitgenommen

Der 2012 BRZ große britische Hilfskreuzer „Carnarvon Castle“, der am Donnerstag im Sidatlantik ein Seegefecht mit einem deutschen Hilfskreuzer hatte, ist zur Reparatur in Montevideo eingelaufen.

Die Ankunft des englischen Hilfskreuzers „Carnarvon Castle“ im Innenhafen von Montevideo hatte große Menschenmengen angezogen. Das Schiff hatte deutlich Schlagseite nach Backbord, auch wurden zwei glatte, große Einschläge Steuerbord mittschiffs etwas über der Wasserlinie und verschiedene Einschläge am Schornstein beobachtet. Ein größeres Stück der Verankerung des Promonadebeckes ist mittschiffs Steuerbord herausgerissen. Ein starker, schon von weitem sichtbarer Einschlag ist auf der Kommandobrücke an der Steuerbordseite sichtbar. Auf Backbord etwa über der Wasserlinie ist eine Blatte geboben, anschließend durch eine unten freilegende Granate. Zahlreiche Umbauarbeiten erwarten die Besatzung, als deren Zahl neben sieben Toten bis jetzt 20 bekannt ist.

Die brasilianische Presse veröffentlicht in größter Aufmerksamkeit die energische Erklärung des Präsidenten Vargas zur internationalen Lage.

Kurzer Besuch Dr. Goebbels in Wien

Reichsminister Dr. Goebbels traf zu einem kurzen Besuch in Wien ein. Der Reichsminister besuchte mit Reichsleiter von Schirach eine Aufführung von „Romeo und Julia“ im Burgtheater. Am Ende der Vorstellung sprach er dem Freundlichen Eckhart Wülfel in herzlichen Worten seine besondere Anerkennung für die musterhafte Aufführung und die hervorragende Bühnenarbeit aus, die er an diesem Theater geleistet hat.

Reichsminister Dr. Goebbels hat 20 Vorstellungen von „Romeo und Julia“ den Gefolgshausangehörigen der Wiener Betriebe und den hier weilenden Soldaten zum unentgeltlichen Besuch zur Verfügung gestellt.

2,25 Millionen für den „Künstlerbund“

In vier Jahren in 17 815 Fällen über 5 Millionen Mark als Beihilfe.

Anlässlich des vierhundertjährigen Bestehens der Reichsminister Dr. Goebbels ins Leben gerufenen „Spende „Künstlerbund““ fand im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda unter Vorsitz des ehrenamtlichen Geschäftsführers, Ministerialdirigenten Dr. Ott, eine Sitzung mit den ehrenamtlichen Treuhändern der Spende statt.

Aus dem vom Geschäftsführer vorgelegten Jahresbericht ergab sich, daß in außerordentlichem Umfang durch namhafte Spenden die Not und Sorge alter und hilflosbedürftiger deutscher Künstler gelindert werden konnte. In den verfloßenen vier Jahren sei Beihilfe der Stiftung in 17 815 Fällen eine Beihilfe gewährt, wofür insgesamt 5 220 000 Mark verausgabt wurden.

Um der Spende „Künstlerbund“ auch fernerhin die Möglichkeit zu geben, ihre lebensdienliche Aufgabe durchzuführen, hat Reichsminister Dr. Goebbels ihr weitere 2 250 000 Mark als Beihilfe zur Verfügung gestellt. Gleichzeitig sprach Dr. Goebbels den Treuhändern und dem ehrenamtlichen Geschäftsführer für ihre aufopferungsvolle Tätigkeit seinen Dank aus und beauftragte sie in ihrem Amte.

Das großzügige Sozialwerk „Künstlerbund“, das Reichsminister Dr. Goebbels vor vier Jahren ins Leben rief, hat seit seinem Bestehen in fast 18 000 Fällen insgesamt über 5 Millionen Mark Beihilfe an alternde oder notleidende Künstler gewährt. Durch die neue Spende von 2 250 000 Mark hat der Reichsminister auch weiterhin dem Künstler seine schützende und fördernde Hand gegeben.

Sein deutscher Künstler, ob er am Theater, Film, in der Musik oder bildenden Kunst tätig ist, braucht das große Geschenk der Not oder des Alters nicht zu fürchten. Außerdem werden jetzt auch der Schiller-Stiftung in Weimar, die sich die Betreuung in Not geratener deutscher Schriftsteller und Schriftstellerinnen zur Aufgabe macht, namhafte Beträge aus der Spende „Künstlerbund“, die wiederum ihr Aufgabengebiet auch auf die deutschstämmigen Künstler in Argentinien, El Salvador, Costa Rica, Kuba und den Reichsgaun Wartland ausgedehnt hat, überwiesen.

Die romantischen und falschen Vorstellungen vom künftigen Menschen als einem Stubenhocker oder Hungerleider sind, wie Dr. Goebbels bei der Stiftung der Spende vor vier Jahren ausführte, „borst“. Der deutsche Künstler ist für Alter und Krankheit fähig. Angeben durch diese Sorgen kann der künftige Mensch, mitten im Volk lebend, an seinem Teil an den großen Aufgaben der Nation arbeiten.

Staatssekretär Kleinmann in Rom

Besprechungen über Bahn- und Verkehrsfragen. Der Staatssekretär im Reichsverkehrsministerium, Kleinmann, ist in Rom eingetroffen. Auf dem Bahnhof hatten sich zu seiner Begrüßung der Generaldirektor der italienischen Staatsbahnen, Belloni, und Generaldirektor von Plesio, sowie zahlreiche hohe Beamte des italienischen Verkehrsministeriums eingefunden. Staatssekretär Kleinmann haterte Verkehrsminister Giannini, Leiter der Wirtschaftsabteilung im italienischen Außenministerium, einen Besuch ab.

Der für vier Tage vorgezogene Aufenthalt von Staatssekretär Kleinmann gilt der Fortsetzung der kürzlich in Berlin mit dem Generaldirektor der italienischen Staatsbahnen, Belloni, geführten Besprechungen über Bahn- und Verkehrsfragen.

Fremdenverkehrsarbeit im Kriege

Die im Reichsfremdenverkehrsverband zusammengeschlossenen Landesfremdenverkehrsverbände traten im Rathaus zu Wien zu einer Arbeitsagung zusammen, in der unter dem Vorsitz des Staatssekretärs für Fremdenverkehr, Hermann Esser, neue Richtlinien für den Fremdenverkehr und die Entwicklungsarbeiten in den deutschen Ländern gegeben wurden.

Die Kriegsmarine ruft!

Auf allen Meeren steht die deutsche Kriegsmarine in erbittertem Kampf gegen die britische Seemacht. Mit wachsendem Erfolg packen unsere Seestreitkräfte den englischen Lebensnerv Großbritanniens Seelote sichern die Küsten vom Nordmeer bis zur Biskaya. Tausende von Kriegsschiffen sind eingesetzt, und immer wieder werden für neue Aufgaben neue Besatzungen erforderlich.

Außer den laufenden terminmäßigen Einstellungen besteht eine einmalige günstige Gelegenheit zum 1. Februar 1941 — ärztliche Eignung vorausgesetzt — zum Eintritt in den Flottendienst. In Frage kommen hierfür junge Leute vom vollendeten 17. bis zum 25. Lebensjahr, die eine abgeschlossene Berufsausbildung (Seemannsprüfung) nachweisen können bzw. bis zum Ende der Einstellung diese Prüfung abgelegt haben. Es liegt Bedarf für sämtliche Marineabteilungen vor. Meldungen sind zu richten an das für den Wehrdienst des Bewerber zu führende Wehrbezirkskommando, Abteilung Kriegsmarine, wo jede weitere Auskunft über die Einstellung erteilt wird.

Gesundheitliche Betreuung der Wehrmacht

Austausch der Erfahrungen über Schutzeimpfungen. In der Militärärztlichen Akademie in Berlin fand in Anwesenheit des Chefs der Seereschiffahrt und Wehrmacht des Kriegsmarine, Generaloberst Frohmann, eine Sitzung des Wissenschaftlichen Senats für das Seereschiffahrtswesen statt.

Hierbei wurde von Oberfeldarzt Dr. Prof. Dr. H. Sins, Prof. Dr. Priage, Oberfeldarzt Dr. Prof. Dr. Hohenwald, Oberfeldarzt Prof. Dr. Sartorius, Oberfeldarzt Dr. Prof. Dr. Schöberger und Oberfeldarzt Dr. Prof. Dr. Wildemann zur Frage der Schutzeimpfungen in ausführlichen Referaten Stellung genommen.

In einer angeregten Diskussion wurde über die bisherigen Erfahrungen des Krieges beim deutschen Heere wie bei fremden Heeren berichtet. Im Anschluß an die Sitzung fand nach einem kurzen einleitenden Wort von Obergruppenarzt Dr. H. Jägermann eine Prüfung neuzeitlicher, beim Heere eingeführter Lebensmittel statt.

Der Sitzung des Wissenschaftlichen Senats war bereits am 28. Oktober eine Sitzung vorausgegangen, auf der die Vorbereitung und Behandlung des Gasbrandes auf Grund der bisherigen Erfahrungen dieses Krieges besprochen wurden.

Unter den Berichterstattern war auch Stabsarzt Dr. Prof. Dr. Dörmann, der Begründer neuzeitlicher Chemotherapie, dem der Seereschiffahrtswesen, Generaloberfeldarzt Prof. Dr. Waldmann, besondere Aufmerksamkeit für die auch im Kriege sehr lebensdienliche Auswirkung seiner Forschungen sprach.

„Großreinemachen“ in London

Neue Männer für eine Großkampagne der Lüge. Die ESO-Krise, die Lord Lothian und der britische Vizekonsulminister in Amerika richteten, haben bei den ebenfliegen wie vorstehenden Geschäftsleuten jenseits des Ozeans nicht das gewünschte Echo gefunden.

Darum versucht man sich in London wieder „flar“ zu stellen, um dadurch in Amerika zu imponieren und so zum Ziele zu kommen. Die Propagandisten und Lügner, die der englische Rundfunk bislang verbreitete, sind Churchill ansehnlich nicht gut genug. Nach übereinstimmenden Londoner Berichten der schwedischen Presse haben sowohl der Generaldirektor wie auch der Leiter der Auslandsabteilungen von Radio London neuen Männern weichen müssen. Es wird den bisherigen Rundfunkleitern vorgeworfen, daß sie nicht genügend „beindrudt und beeinflusst“ hätten. Von jetzt ab wird, wie die schwedischen Blätter melden, das Foreign Office selbst die Sendungen in fremder Sprache überwachen.

Reuerdichter Sendestationen sollen eine umfassende Propaganda politisch durchführen. Außerdem habe man Maßnahmen ergriffen, die es möglich machen, die Sendungen zu erweitern und zu verstärken. Es sollen die Sendungen in den von den Deutschen besetzten Gebieten drei Stunden über die bisher zugewiesene Zeit ausgedehnt werden.

Die Welt steht also tatsächlich vor einer großen Offensive Englands. Mit den einzigen Waffen, die es meißerhaft beherrscht, mit Propaganda und Lüge, rüßelt sich London zu einem Großkampf. Doch dürften auch diese Waffen inzwischen so stumpf und abgenutzt sein, daß sie an dem Schild der Wahrheit wirkungslos abprallen werden.

Reinwandpimper in der Nacht von Tokio gestrandet. In der Nacht von Tokio, etwa zwei Stunden vor der Küste entern, strandete der Panamadampfer „Phaenax“. Das 788 BRT. große Schiff war mit einer Kohlenladung von 12 000 nach Yokohama unterwegs. Der Vorfall findet in Tokio infomeren besondere Beachtung, als die Strandung innerhalb der Küstengebietung erfolgte.

„Nein! Sie hatte ihn ganz gern, mehr war es bei ihr wohl nicht. Es waren ja damals beide noch halbe Kinder. Bobo war dann lange durch sein Studium fort und ist nach vernünftig geworden. Wie du selbst siehst, haben sich alle beide jetzt wunderbar in ihr geschwisterliches Verhältnis gefunden.“

„Ja, es scheint so zu sein.“ Ganz ruhig sagte es Jens und doch stürmte es in ihm.

„Es scheint nicht so, es ist wirklich so. Sieh, wenn Bobo wirklich noch was für Eva empfinden hätte, so hätte er doch bestimmt nicht die Stellung in eurem Betriebe angenommen. Da müßte es ihm doch schrecklich sein, sie so glücklich mit dir zu sehen“, versicherte beinahe übereifrig Frau Bodmer.

„Das denke ich auch, Mama.“

Ein seltsam forschender Blick streifte den gesenkten Kopf der Mutter Eva. Sie sah neben dem Wagen, in dem die kleine Karla schlief, im Garten und bällete eifrig, ohne aufzuheben, an einem roten Mädchen. Jens hatte mit ihr den Nachmittagskaffee getrunken, und sie hatten sich zusammen die Bildchen angesehen, die Claus in Kranz gemacht hatte. Es waren lustige Aufnahmen, die Eva in allen möglichen verführerischen Stellungen am Strande zeigte.

„Er lobt die Bilder Frau Bodmer hin.“ „Du kannst sie mir wiedergeben, wenn ich zurückkomme, Mama. Ich möchte jetzt noch mal nach Vater sehen. Ich war heut noch nicht oben bei ihm.“

„Vater ist er lieblosend mit der Hand über das schwarze Köpfchen seiner schlafenden kleinen Tochter, nickte Frau Bodmer nodmal zu und wandte seine Schritte nach dem Hause.“

Er ging aber nicht hinaus zu seinem Vater, sondern betrat sein Arbeitszimmer und warf sich auf seinen Schreibtisch. Den Kopf in die Hand gestützt, dachte er über das nach, was ihm Evas Mutter heute gesagt hatte. Warum hatte ihm Eva niemals etwas davon erzählt? Sie liebte es doch sonst so sehr, davon zu sprechen, wenn sie allen den Kopf verdeckt hatte. Ihre Schwägerin über diese Jugendliebe war doch zum mindesten etwas seltsam. War das nicht Zufall, das war Absicht. Warum? Am Ende war doch noch in Bobo oder gar in ihr dieses Gefühl nicht erloschen? Diese Vorstellung schuf heftiges Unbehagen in ihm.

Das Zimmer lag gebadet in hellen Sonnenschein, und doch war es ihm, als lenkten sich immer dunkler werdende Schatten darauf nieder.

Wie hatte seine Schwiegermutter soeben gesagt? Bei den Anprüfungen, die Eva macht, paßt sie nicht zu der Frau eines armen Mannes.

Bitter und geräuchert lachte er auf.

War er nicht auch nur darum getrauert worden? Er, der ein Krüppel war. Eiferlich und Mißtrauen fragten an ihm und quälten und peinigten ihn.

Wieldeht — seine Zähne knirschten, als er das dachte — war er ein betrogener Tor, den man sogar im eigenen Hause hinterging!

Allerlei fiel ihm ein, was dieser furchtbaren Vorstellung Nahrung gab. Warum war Bobo oft so berlegen, so befangen, wenn er mit ihm sprach? Warum lachte er jetzt, wie immer? Und Eva? Sie verlagte sich ihm, wie seinen Zärtlichkeiten aus. War ihr Wesen und ihr Benehmen ihm, ihrem Mann gegenüber nicht oft rätselhaft und unverständlich? Wie oft auch schon hatte er sie bei irgendeiner Unwahrheit oder falschen Behauptung angetroffen. Und wenn er sie zur Rede stellen wollte? Was geschah dann? Dann warf sie sich in seine Arme und küßte ihn lachend, bis ihm der Atem verging und er kein Wort von dem herausbrachte, was er ihr hatte sagen wollen und schließlich mitlachte.

So deutlich lag er plötzlich Eva in ihrem ganzen Liebreiz vor sich stehen, daß alles in nichts zerfiel, was er soeben noch Böses über sie gedacht hatte.

Und jetzt machte er sich beinahe Vorwürfe, daß er dem netten geschwisterlichen Verkehr zwischen Eva und Bobo andere Beweggründe unterstellte. Auch Bobo tat es nicht anders Mißtrauen ganz entschieden schweres Unrecht. Tadellos hatte sich der liebe Kerl doch immer in seiner Gegenwart gegen Eva benommen. In seiner Gegenwart, ja! Wie aber war er, wenn er nicht dabei war? Und jetzt sollte die beiden gar Tage und Wochen ohne ihn zusammen eine fröhliche Zeit an der See verbringen, und er sollte sich inzwischens mit seinen schwarzen, quälenden Gedanken hier zu Hause plagen! Nein, keinesfalls. Daraus wurde nichts.

(Fortsetzung folgt)

„Gewalt erzeugt Gewalt“

Eine Erklärung des brasilianischen Präsidenten. Der Präsident von Brasilien, Vargas, hielt vor Vortrefflichen des brasilianischen Seeres eine Rede über die Bedeutung, die nach den Erfahrungen des modernen Krieges auch für Brasilien neben der materiellen Mithilfe des Seeres die Ausbildung eines hochwertigen militärischen Führertums hat. Präsident Vargas erklärte hierbei zur internationalen Lage:

Friedensliebe als Tradition der historischen Entwicklung fordert eine maßvolle Verteidigung. Frieden lieben und wünschen heißt nicht einen apathischen, selbstmitleidigen Pazifismus kultivieren. Angesichts der veränderten Weltlage haben Brasilien unerschütterliche Ruhe bewahrt und sich bemüht, unverändert freundschaftliche Beziehungen aufrechtzuerhalten, die es mit anderen Völkern verbindet. Den amerikanischen Ländern gegenüber besteht ein freundschaftliches Verhältnis, das jenseits der Ozeane ein solches Verhältnis und enger Verbundenheit ein. Offenbar auf die jüngsten englischen Übergriffe anspielend, erklärte Präsident Vargas zum Schluß:

Nationen, die in ihren Rechten und Interessen respektiert werden wollen, haben die Verpflichtung, durch Taten und durch Beweisen, daß sie die Rechte und Interessen anderer auch respektieren. Das gilt besonders für die, die sich als Hüter der Zivilisation hinstellen und als Paladine der Völkerrerechtigkeit ausweisen. Durch Mißbrauch und Gewalt kann niemals ein Friedensideal verwirklicht werden. Gewalt erzeugt Gewalt. Die Verletzung unserer Rechte wird eine Reaktion und Repressalien zur Folge haben.

Japanische Wirtschafts-Intensivierung

Ein neuer Wirtschaftsplan — „Epochales Ereignis für Japan“

Das japanische Kabinett verabschiedete in einer Sonderberatung einen Plan zur Schaffung einer neuen Wirtschaftsstruktur Japans. Der neue Wirtschaftsplan sieht grundsätzlich die Bildung eines auf Gegenseitigkeit aufbauten Wirtschaftsbereiches Japan—Mandschuro—China, das unabhängig sein soll, vor. Dadurch soll eine größere Auswertung der Rohstoffquellen ermöglicht werden. Die Planwirtschaft, vor allem für die wichtigsten Zweige der Wirtschaft, soll in voller Zusammenarbeit mit der Regierung und der Nation die nationale Verteidigung auf die höchste Stufe bringen. Gleichzeitig soll der Lebensunterhalt des Volkes gesichert und die notwendige Wirtschaft gewährleistet werden. Besondere Beachtung wird im Rahmen der neuen Struktur allen landwirtschaftlichen und maritimen Unternehmungen geschenkt. Für die einzelnen Industriezweige werden Wirtschaftsorganisationen geschaffen, wobei die Unternehmer die Leiter dieser Organisationen empfehlen, die jedoch von der Regierung genehmigt werden müssen. Schließlich wurde beschlossen, daß der neue Plan allmählich in Anwendung kommen soll.

Der von der Regierung verkündete Plan der neuen Wirtschaftsstruktur Japans findet in der japanischen Presse allergrößte Beachtung. „Somit“, so heißt es, „wird es ein epochales Ereignis für Japan dar. Mit wenigen Ausnahmen stimmen die Blätter dem Plan zu und unterstreichen seine weitreichende Bedeutung. Das Wirtschaftsblatt „Shingai Shogoto Shimpo“ schreibt, daß damit die in der letzten Zeit durch unläufige zahlreiche Gerüchte verbreitete Unruhe in Wirtschaftskreisen beseitigt wurde. Der Plan sei zur Erreichung der höchsten Wirtschaftsorganisation der Wirtschaft geeignet. Die Verantwortlichen sowohl der Unternehmer als auch der Regierung und der Behörden sei damit größer. Notwendig sei jetzt, daß auch politische Kräfte durch vollste Unterstützung zur Verwirklichung des Planes beitragen.“

Italienisches Militärflugzeug abgeflurzt

Ein italienisches Militärflugzeug ist auf dem Flug von Rom nach Turin mit einigen Mitfliegern der italienischen Waffenstillstandskommission für Frankreich an Bord am 7. Dezember aus noch unbestimmter Ursache in der Nähe von Avenai abgestürzt. Die an Bord befindlichen Personen, unter denen sich der Armeegeneral Pietro Pintor und der Luftgeschwadergeneral Aldo Pellegrini befanden, sind bei dem Unfall ums Leben gekommen.

EVA

Roman einer Ehe von Sidonie Judeich-Mierswa

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag Königstr. 10 (Bez. Dresden)

59

Nach Hause schrieb sie oft. Jens bekam kurze, Bobo lange Briefe, ihr Inhalt war wesentlich verschieden. Kühe Schilderungen ihrer täglichen Erlebnisse, von denen die Hauptache weggelassen waren, und ein paar freundliche Fragen nach seinem und Karlas Ergehen, dann Grüße für Oma Bodmer und solche für Dpa Gasteiner. Das waren die Briefe für Jens. Bobo empfing lange Beschreibungen der Triumphe, die sie feierte, und zum Schluß als Pflester für die mit Ablicht gelagerten Wunden der Eifersucht heiße Worte der Liebe und Sehnsucht.

Jens Gasteiner erschien sein Heim, seit Eva fort war, nicht und warmelos. Damals, als sie in der Klinik gelegen hatte, hatte er sie wenigstens täglich sehen und sprechen können. Jetzt kamen nur Briefe von ihr, in denen so wenig von dem stand, was er gern gehört hätte.

Natürlich waren zwischen ihm und seiner Schwiegermutter das Hauptthema ihrer Unterhaltungen Eva. Und dabei erfuhr er manches, was ihm mißfiel und in eine gewisse Unruhe versetzte, vor allem die eine Erwähnung, daß Bobo als ganz junger Mensch sich ganz ernstlich mit dem Gedanken getragen hatte, Eva zu heiraten.

„Es wäre ja doch ganz gut gegangen“, meinte Frau Bodmer, „denn sie find ja in seiner Weise miteinander verknüpft. Aber natürlich habe ich es den beiden dummen Kindern ausgedrückt. Das hätte was Schönes gegeben! Eva mit ihren großen Ansprüchen war doch keineswegs geeignet, die Frau eines armen Mannes zu werden.“

„Bestimmt nicht!“ jagte Jens und tiefe Bitterkeit stieg plötzlich in ihm empor.

„Sie hat's wohl auch selbst eingesehen, denn sie war es, die der Sache ein Ende machte. Sie gab Bobo sehr deutlich zu verstehen, daß seine Liebe zu ihr ausdiesiglos sei.“

„Sie also liebte ihn nicht?“

Eine Botschaft an den Duce

Zagesbefehl des Generalstabes der italienischen Wehrmacht. Der Generalstab der italienischen Wehrmacht General Cavallero, hat anlässlich der Übernahme seines Amtes folgenden Tagesbefehl an die Generalstabs des Heeres, der Marine, der Luftwaffe und der Wiltz gerichtet:

„Im Namen Seiner Majestät, des Königs und Kaisers, und auf Befehl des Duce übernehme ich heute, am 8. Dezember, das Amt des Generalstabes der italienischen Wehrmacht. Den Generalstabs der Wehrmacht erblicke ich meinen lamarcadischen Gruß. Wir wollen alle unsere Kräfte zur Erreichung des höchsten Zieles einsetzen: den Sieg!“

An den Duce richtete General Cavallero folgende Botschaft:

„Genehmigen Sie, daß ich Ihnen in dem Augenblick, in dem ich im Namen des Königs und Kaisers und auf Ihren Befehl das Amt des Generalstabes der italienischen Wehrmacht übernehme, die folgen Gefühle dieses Generalstabs und der Generalstabs der Wehrmacht für die Ehre und die Verantwortung der ihnen gestellten Aufgaben zum Ausdruck bringe sowie den festen Entschluß aller, sich fest einzusetzen, um den Endzweck, zu dem uns Ihre Wille führt, zu beschleunigen.“

Veränderungen in Italiens Kriegsmarine

Der Unterstaatssekretär im Marineministerium, Admiral Domenico Cavagnari, Generalstabschef der italienischen Kriegsmarine, hat im letzten eigenen Rundschreiben seinen Plänen entworfen. Zum Unterstaatssekretär im Marineministerium und Generalstabschef der italienischen Kriegsmarine wurde Admiral Arturo Riccardi ernannt.

Zum stellvertretenden Generalstabschef der Kriegsmarine wurde Admiral Inigo Campione und zum Befehlshaber der Flotte zur See Admiral Angelo Zachi ernannt.

Der Duce hat an Admiral Cavagnari ein herzlich gehaltenes Rundschreiben gerichtet, in dem er ihm seine volle Anerkennung für die Zusammenarbeit und das liebenswürdige Wirken für die Entlohnung und Potenzierung der italienischen Kriegsmarine ausdrückt.

Eine Folge deutscher Aktivität

Reorganisation der britischen Flottenleitung gefordert. Eine Londoner United Press-Nachricht in New England „Mehanda“ bestätigt, daß man in London der Auffassung ist, daß Veränderungen in der Leitung der britischen Seestreitmacht notwendig sind und unmittelbar bevorstehen dürften.

Die Aktivität der deutschen U-Boot-Waffe habe allmählich, so heißt es in dieser Meldung, einen solchen Umfang angenommen, daß man mit einer jährlichen Verlustziffer von mindestens vier Millionen Tonnen britischer Handels tonnage rechnen müsse. Aus diesem Grunde seien der Schutz der Seehandelswege und die Anschaffung neuer Handelstonnage zwei der im Augenblick brennendsten Fragen.

Im Parlament und in der Presse wurden immer öfter energische Vorstellungen erhoben, die wirksame Maßnahmen verlangten. Man betonte, daß eine Reorganisation der Flottenleitung jetzt immer notwendiger geworden sei. Besonders wurde betont, daß Sir Dudley Pound durch eine längere Kraft ersetzt werden müsse. Die England zur Verfügung stehende Tonnage müsse notwendigerweise beträchtlich vermehrt werden. Starke Zweifel, so heißt es weiter, würden laut an der Fähigkeit der britischen Flotte, die Kapazität der Handelsflotte im Augenblick zu vermindern. Im Augenblick liege keinerlei Gefahr über die Produktion der britischen Schiffswerften vor. Gehe man jedoch davon aus, daß die Briten jährlich Tonnage in Höhe von nur ungefähr einer Million produzieren können, so behaupte das, daß England in bedeutendem Maße sich ausländischen Schiffbauern sichern müsse. England müsse besonders Schiffe aus den Vereinigten Staaten beziehen.

Der Frachtmartt sehr ruhig

Schiffstrammangel und Angst vor deutschen Aktionen behindern Englands Rohstoffversorgung.

Eine für die heutige Versorgungslage Englands außerordentlich besorgniserregende Meldung wurde dieser Tage vom New Yorker Handelsdienst verbreitet. Es hieß darin:

„Die Schellackpreise stiegen heute scharf an. Dieser Anstieg ist darauf zurückzuführen, daß in Anbetracht des Mangels an Schiffstramm und im Hinblick auf mögliche Verluste durch Aktionen des Feindes wenig Neigung bestand, den Handelsbedarf zu befriedigen.“ Zu einer anderen Meldung vom gleichen Tage wird festgestellt: „Der Frachtmartt ist nach wie vor sehr ruhig, was auf den Mangel an neutralem Schiffstramm sowie auf die Zurückhaltung der Meerbesitzer zurückzuführen ist.“

Deutscher kann auch von britischer Seite kaum noch zugegeben werden, daß der Schiffstrammangel allmählich derartige Formen annimmt, daß nicht nur Englands Versorgung mit Lebensmitteln, sondern auch die Versorgung seiner Industrie mit wichtigen Rohstoffen ernsthaft gefährdet ist, um so mehr, als offensichtlich weitere Handelsverträge bereits auch das gemalt gestiegene Risiko infolge der deutschen Wasserstreitkräfte in Rechnung stellen.

Churchills neuester Sündenbock

„Unerschrockener Admiral mit Weltgelt“ gefürchtet.

Bisher hatte die britische Propaganda die außerordentlich beachtliche Wirksamkeit des deutschen Handelskrieges einfach abgelehnt, und die Engländer konnten lange warten, bevor einmal ein jugendliches Selbsteingeständnis ihren Ohren kam. Mittlerweile aber sind die Tonnagenotstände der Briten so groß geworden, daß selbst in englischen Zeitungen Erörterungen über die britische Seestreitmacht angestellt werden und daß man die außerordentliche Aktivität der deutschen U-Boot-Waffe zugeben muß. Während man früher aber in der britischen Presse erklärte, daß Churchill selber die Nichtlinien der britischen Marinepolitik bestimme, hat man jetzt, wo die Sache immer mehr schleicht, bereits den Sündenbock in der Person des Ersten Vorders, Sir Dudley Pound, gefunden, dem man die schlechte englische Seestreitmacht in die Schuhe schieben will, für die Churchill eigentlich verantwortlich ist. Pound ist derjenige Engländer gewesen, der am 10. Mai beim Beginn des ersten deutschen U-Bootkrieges die erste offizielle Erklärung abgegeben hat. „Ich gebreche dar, daß der Krieg für England brachte, werden. Wenn man bedenkt, daß auch die britische Flotte einen neuen Befehlshaber erhalten hat, so erkennt man daraus, wie ernst die Situation für England geworden ist.“ Weder die Zeitgeber, noch die britischen Hilfskreuzer werden aus dem Gefährlichen genügend Schutz zu gewahren. Während man im Westfrontkrieg durch die durchsichtliche durch 15 Zerstörer begleitet konnte, müssen jetzt oftmals nur zwei Hilfskreuzer die Bedeckung von 60 Schiffen übernehmen.

Das sind Tatsachen, die man in England auch nicht damit wegmachen wird, daß man für die vergangenen Niederlagen wieder einmal einen Sündenbock gefunden hat, den Churchill zum dem britischen Volk zeigen kann. Da Pound und irgend ein anderer den Ersten britischen Seefeld führt, die deutsche U-Boot-Waffe, die deutschen U-Boot-Verfahren und die deutschen Flieger werden so lange Schiff im Schiff verfahren, der englischen Flotte weiterhin zu zeigen, daß selbst ein „unerschrockener Admiral mit Weltgelt“, wie ihn die englische Presse fordert, den Untergang Englands nicht mehr aufhalten kann.

Der deutsche Druck auf England

Ein neutraler Beobachter über die Bedrohung Englands durch den Seestrieg.

Der Londoner Berichterstatter der Madrider Zeitung „ABC“, Louis Galvo, schreibt, daß die Londoner Bevölkerung über die „Größe der Bedrohung durch den Seestrieg“ umfassen nachgedenken beginnt.

Der Berichterstatter befaßt sich mit den Möglichkeiten der Seestreitmacht Englands und stellt fest, daß Großbritannien zum größten Teil von 48 Millionen Meilen umgeben ist, ohne die großen Truppenkontingente aus allen Teilen des englischen Weltreiches, die in England ihre Winterlager bezogen haben. Nur ein Viertel der Bevölkerung könnte von den reichlich dürftigen Landesprodukten des eigenen Bodens leben. Alles übrige käme aus Übersee. Die Lebensversorgung Englands würde, wenn die Lage sich weiter verschlechtert, mit einem überaus schweren Versorgungsproblem zu kämpfen haben.

Größte Sorgen bereite deshalb den Engländern der Antarktisblockade. Churchill habe bereits zugegeben, daß eine sehr große Anzahl deutscher U-Boote die Meere unsicher machen. England werde sich also eines Tages, so schreibt Galvo, wenn vielleicht auch nicht völlig isoliert — doch derartig unklammert finden, daß die Lebensmittel in wahrhaft alarmierender Weise eingeschränkt werden müßten.

Dieser Bericht des spanischen Korrespondenten zeigt eindeutig, daß die wichtigen Sammerschlüsse der deutschen Waffen Englands der nachhaltigsten Art, wo es um verwundbarsten ist. Ein neutraler Beobachter hat klar und klar geäußert, in welchem Ausmaß bereits die Schläge der deutschen U-Boote und unserer unergleichlichen Luftwaffe gewirkt haben.

Und so brauchen wir auch den Bericht des spanischen Korrespondenten nicht hinzuzufügen, der zu dem Schluß kommt: „Ich habe viel gesehen und wenig erzählt. Ich muß noch mehr verschweigen, aber ich sehe, daß das englische Volk langsam seine Ruhe und seine Geduld verliert und voller Haß und Groll ist.“

Gegen britische Piratenwiltz

Völlige Solidarität Argentiniens mit Brasilien.

Der argentinische Vorkämpfer in Rio de Janeiro, La Bogue, der gleichzeitig Vertreter Argentiniens in der Neutralitätskommission ist, drückt in Presseerklärungen die völlige Solidarität Argentiniens mit Brasilien aus. Brasilien könne mit Argentinien rechnen, welche Haltung es immer einnehmen werde. La Bogue wies in diesem Zusammenhang auf die Bedeutung des inneramerikanischen Handelsverkehrs hin, der durch den Krieg entstandenen Schwierigkeiten des U-Bootverkehrs sei. Deshalb sei die Küstenschiffahrt — die bekanntlich durch den britischen Piratenüberfall auf den brasilianischen Dampfer „Itape“ gefährdet wurde — lebenswichtig für die amerikanischen Länder, weil sie der Träger des interamerikanischen Handels sei. Die Küstenschiffahrt und der interamerikanische Handel dürften nicht durch Einmischung außerkontinentaler Mächte gefährdet werden.

Überfall das Wert englischer Spitzelorganisation

Daß britische Spitzel bei dem Überfall des englischen Hilfskreuzers „Carnarvon Castle“ auf den brasilianischen Dampfer „Itape“ die Hand im Spiele hatten, kann als erwiesen gelten. Wie in Rio de Janeiro bekannt wird, wurde dem englischen Schiff eine Liste der deutschen Fahrgäste der „Itape“ durch einen Hochseeflepper der Flotte der britischen Schiffahrtsgesellschaft „Royal Mail“ in Rio de Janeiro überbracht. Kurz nach dem Entsetzen der „Itape“ verließ der Schlepper den Hafen und kehrte nach Rio. Wegen dieses Vorfalls gegen die Hafenordnung ist die englische Schiffahrtsgesellschaft bereits mit einer Geldstrafe belegt worden.

Eingehändnis der britischen Botschaftsdelegation für Argentinien.

Anlässlich eines Festens der britischen Handelskammer für die Willington-Delegation, die bekanntlich zur Zeit als Propagandist einer imaginären englischen Industriekapazität in Argentinien weilte, machte das Missionsmitglied Sir Granville Gibson ein bemerkenswertes Engagements. Er erklärte ausdrücklich, es ist möglich, daß unsere argentinischen Freunde wünschen, in diese Waren abnehmen, welche als Folge unserer Blockade nicht mehr nach Europa geliefert werden. Sie werden mit sicher nicht verteuert, (2) wenn ich darauf antworte, daß wir das weder können noch überhaupt wagen dürfen, Geld für Dinge auszugeben, die in diesem Augenblick überflüssig für uns sind. Jeden verfügbaren Penny müssen wir lediglich dazu ausgeben, um den Krieg fortzuführen.“

Wie unter diesen Umständen die Förderung eines argentinisch-englischen Güterausgleiches zustande kommen soll, dessen Zunahme die Delegation offiziell als Zielzweck hinstellt, verschweigt Sir Gibson.

Auch in Griechenland unbeliebt

Betrunkene Engländer erregen Ekel. — Verbot für englische Soldaten in Athen.

Der Bericht eines in Belgrad eingetroffenen Athener griechischen „Journals“ läßt erkennen, in welchem Maße es die Engländer „vorstellbar“ haben, sich in Griechenland unbeliebt zu machen. Die Engländer in Athen, so heißt es hier, „die sich heute aus mehreren tausend Offizieren und Soldaten zusammensetzen, sind durch ihr rüchsiges Verhalten in den Griechen bisher nur unangenehm aufgefallen. In den besten Lokalen betranken sie sich bis zur Bewußtlosigkeit. Das führte schließlich dazu, daß mehrere angegebene Soldaten in Athen verhaftet wurden. Ebenso löste das Verhalten der Engländer anlässlich ihres Vorgehens bei Verhaftung nur Abscheu aus, weil die Engländer sich wieder stinkend betranken und griechische Soldaten dazu brachten, sie auf den Schultern durch Athen zu tragen.“

Britische Ausbreitungsmaßnahmen werden in der Athener Zeitung „Prota“ angeprangert. Die in englischer Weis befindliche Athener Elektrizitätsgesellschaft Power u. Fraktion hatte schon den ersten Kriegsmonat dazu benutzt, ihre Strompreise beträchtlich zu erhöhen. „Wenn die Griechen“, so heißt es in der „Prota“, für ihren Kampf opfern müssen, dann müssen zuerst die Fremden (gemeint sind die Engländer!), auch opfern!“

Französische Deserteur

Ghemaliger französischer Unterstaatssekretär verurteilt.

Als Vichy wird gemeldet: Das Militärgericht in Clermont-Ferrand hat den ehemaligen Unterstaatssekretär Pierre Vionot zu acht Jahren Gefängnis und Zurückziehung von Bewährungsfrist, zum Verlust seines militärischen Grades und der bürgerlichen Ehrenrechte auf 20 Jahre verurteilt. Vionot hatte sich auf das Vichy-Regime eingestellt und war in der Armee geblieben, obwohl er, der als Hauptmann den „Blasfemien“ unterworfen, keine Genehmigung von seinen Vorgesetzten erhalten hatte. Vionot fand unter der gleichen Anklage der Desertion wie der frühere jüdische Unterrichtsminister Jean Fay, der von dem gleichen Militärgericht zu lebenslänglicher Deportation verurteilt wurde. Da Vionot Kriegsverleugner ist, wurden ihm mildernde Gründe zugebilligt.

Ein Vorkämpfer im Sudetenlande

Entführung einer Geiseltafel für Hans Knirsch.

Anlässlich des 7. Todestages des unvergessenen nationalsozialistischen Vorkämpfers im Sudetenlande, Hans Knirsch, fand in Dux eine Feierstunde und die Entführung einer Geiseltafel an einem Wohnhause statt, an der neben Gauleiter und Reichsführer Konrad Henlein die Gattin des Verstorbenen und zahlreiche Freunde und Mitkämpfer teilnahmen. Gauleiter und Reichsführer Konrad Henlein führte in feierlicher Ansprache u. a. aus: Hans Knirsch, der für die Freiheit des Sudetenlandes lebte und gestorben hatte, durfte den Tag dieser Freiheit nicht mehr erleben. Aber in den Herzen aller Sudetenländer werde er fortleben als Vorbild, der Heimat und dem Volke zu dienen. Die Geiseltafel wurde mit dem Marisch zum Grabe Hans Knirschs auf dem Duxer Friedhof, wo der Gauleiter einen Kranz niederlegte.

„Symbol der guten Beziehungen“

Nippons Kinder zeichnen für die deutsche Jugend

Der Reichswalder des NS-Lehrerbundes, Gauleiter Wäghler, erklärte in Anwesenheit des Vertreters des Kaiserlich Japanischen Vorkämpfers, Reichsleiter Dr. Kagi, sowie zahlreicher Vertreter aus Partei, Staat und Wehrmacht in Berlin eine Ausstellung japanischer Schülerzeichnungen. Diese Ausstellung von etwa 250 meist farbiger Zeichnungen ist eine kleine, aber vorzeigliche Anleihe aus fast 150.000 Zeichnungen, die die japanische Jugend aller Völkern, Mittel, Hoch- und höheren Schulen ihren deutschen Freunden als Zeichen der Verbundenheit zum Geschenk gemacht hat. Nippons Kinder haben an diesem Schulwettbewerb über vier Millionen japanischer Jungen und Mädchen im Alter von 6 bis 17 Jahren teilgenommen.

Gauleiter Wäghler wies darauf hin, daß die japanische Schuljugend mit diesen Arbeiten an der Vertiefung der Freundschaft zwischen Japan und Deutschland mitwirken wollte. Die kleine Anleihe in Form und Technik ausgezeichneter Arbeiten, die hier gezeigt werde, bilde den Auftakt zu einer großen Ausstellung, die alle Gauen und Kreisländer des Großdeutschen Reiches betreffen werde. Dann wurden diese Erzeugnisse japanischer Schülerhände in alle deutschen Schulen wandern. Aus allen Arbeiten spreche die hohe japanische Kultur des japanischen Volkes. Der Reichswalder des NS-Lehrerbundes gab dann davon Kenntnis, daß die deutsche Jugend als Gegenleistung Zeichnungen mit Material nach Japan senden werde.

Vorkämpfer Dr. Kagi brachte zum Ausdruck, daß dieser Gruß der japanischen Schuljugend als ein Symbol der guten Beziehungen zwischen Japan und dem neu erstandenen Großdeutschen Reich zu betrachten sei.

Scheinheiliges England

Robert Cecil an der Klageauer

Der britische Luftmarschall, Sir Philipp Souberr, hat in der Agitation für die Abschaffung der Bomber ein konkurrierendes Unternehmen. Mit ihm wetteifert jetzt auch Lord Robert Cecil aus der englischen Hochadelsfamilie der Salisbury in der Verdamnung des Luftkrieges. Schade nur, daß ein Appell an die Humanität einem Manne schlecht anfiel, der während des Weltkrieges das britische Vlodaminertium leitete und damit den Ausbungerkrieg gegen die deutschen Frauen und Kinder: Als „Völkerbundsdiploamat“ hat Robert Cecil dann zwar gelegentlich die Kriegsverbrechen geäußert, zu gleicher Zeit hat er auch alle Versuche einer wirksamen Abrüstung bekämpft, und das vor allem auf dem Gebiet der Luftwaffe. In der Luftwaffe glaubte England nämlich das Kampfmittel gefunden zu haben, mit dem es alle Unruhen in seinem weiten Weltreich gefahrlos niederhalten konnte. Wenn sich darum Lord Cecil jetzt bemüht, das nur, daß England sich in seinen Erwartungen wieder einmal graulich täuscht.

So betonen denn im Einklang mit den deutschen Zeitungen auch die italienischen Blätter, daß alle diese Klagen des scheinheiligen Englands, das anfangs Gelächter habe, Herr des Himmel zu sein, zu spät kommen. Solange es ihnen past, so schreibt „Stornale“ „Stornale“, hatten die Engländer keine zündende gegen den Luftkrieg zu machen, sondern sollten ihn lieber überlassen. Man wisse natürlich nicht, ob es sich um Angelegenheiten des Reichsinneren oder um reine Unverständlichkeiten handle. Mehrfache Neben seien schon oft von den Engländern gehalten worden, schreibt die Turiner „Gazzetta del Popolo“, z. B. bei den verschiedenen Frontenkonferenzen, auf denen immer der Scheinwiderstand überblühte, daß die U-Boote zu zerstören seien. Die großen Dornenkriegsschiffe aber, die er nach Klageauer nicht zerstören, seien immer gerichtet und zuverlässig gewesen. „Messaggero“ schreibt, Lord Cecil könne nur verantworten werden, daß England mit dem Luftkrieg begonnen habe und daß die Maßnahmen gegen den Luftkrieg bis zum Endziele weiterzuführen würden.

Und die rumänischen Blätter weisen auf die geradezu lächerlichen Ausführungen Lord Cecil's hin.

Die einzige Möglichkeit

Amerikaner fuhr in einem kleinen Geiseltboot von England nach USA.

Der Amerikaner Henry Clarke kam mit sechs Mann Besatzung in einem Geiseltboot aus England nach einer gefährlichen Überfahrt von 60 Tagen in Miami an. Clarke erklärte, er habe den Schwere „Harold“ gefeuert, weil er herausgefunden habe, daß hierdurch die einzige Möglichkeit bestand, von Großbritannien aus zurückzuführen und Wehrmacht mit seiner Frau und seinen Kindern zu verdrängen.

Rundgebung rumänischer Frontkämpfer

Ansprache General Antonescus.

Die rumänischen Verbände der Frontkämpfer, Kriegsverwundet, Veteranen und Ordensritter versammelten sich in Bukarest am Grabmal des Unsterblichen Soldaten. In der Versammlung, an der mehrere zehntausend Menschen teilnahmen, erklärte mehr als 20 Verbände dem Staatsführer General Antonescu ihre Treue und unterstellten sich seinem Kommando. In seiner Ansprache wies General Antonescu auf die ethischen Werte des Soldatenums hin. Er rief zur Arbeit auf, um Humanität einer glücklichen Zukunft entgegenzuführen. Die Rundgebung schloß mit begeisterten Sühnungen für Sühnt General Antonescu und das nationallegionäre Rumänien.

Voltschädling hingerichtet

Am 7. Dezember 1940 ist der am 17. Juni 1905 in Friedland (Saar) geborene Adolf Schmitz hingerichtet worden. Das Sondergericht in Köln als Voltschädling zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt. Schmitz war ein oft vorbestrafter, arbeitscheuer Gewerbetreibender. Inzwischen hat er sich unter Ausnutzung der Verdunkelung in Wohnungen älterer Frauen mit der Prostitution, Polizeibeamter zu sein, Eingang verschafft und dann die Frauen räuberisch erpreßt.

Vollstreckung eines Todesurteils

Am 7. Dezember 1940 ist der am 12. März 1920 zu Bad Kreuznach geborene Walter Strick hingerichtet worden, den das Sondergericht in Köln als Voltschädling zum Tode sowie zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Der Verurteilte verübte vorbestrafte Verurteilung hat unmittelbar nach Verurteilung seiner letzten Strafe — teilweise unter Ausnutzung der Verdunkelung — im Rheinland zahlreiche Einbrüche begangen.

„Gau Westmark der NSDAP.“
Eine Anordnung des Führers.
DNB, Berlin, 8. Dezember.
Der Führer hat, wie die Reichspressstelle der NSDAP. bekanntgibt, folgende Anordnung erlassen:
Ich verfüge, daß der Gau Saarpalz der NSDAP. mit Wirkung vom heutigen Tage die Bezeichnung „Gau Westmark der NSDAP.“ führt.
Berlin, den 7. Dezember 1940.
gez. Adolf Hitler.

Denkmal der SA. in Arnberg

Entscheidung durch Stadtschöffe.
Der Stadtschöffe der SA., Viktor Luge, weilt am Sonntag in der sauerländischen Hauptstadt Arnberg in Westfalen, wo er in einer Feierstunde in Gegenwart zahlreicher Ehrengäste das von dem Berliner Bildhauer Wellmann, dem Schöpfer des Berliner Gott-Well-Denkmals, geschaffene wichtige Denkmal der SA. enthüllte, das der Kreis Arnberg anlässlich des 50. Geburtstages des Führers gestiftet hatte.

Entschädigung von Kriegsschäden

Städtische Schäden unter 1000 Mark werden sofort bezahlt.
Der Ministerialrat für die Reichsverteidigung veröffentlicht im NSD. eine neue „Reichsentschädigungsverordnung“, die die Regelung der durch Kriegereignisse eingetretenen Sachschäden auf eine neue Grundlage stellt. Während bisher (Sachschadensentschädigungsverordnung vom 1. 9. 1939) nur der entstandene Schaden in einem förmlichen Verfahren festgestellt und in Ausnahmefällen ein Vorbehalt auf feststehende Schäden gewährt wurde, sichert die neue Verordnung den Geschädigten ausdrücklich einen Rechtsanspruch auf Entschädigung durch das Reich. Die Entschädigung kann je nach der Art der Beschädigung durch die Reichsregierung in Natur oder in Geld erfolgen. Ersteres wird insbesondere dann gewährt, wenn ein öffentliches Interesse an ersatzloser Wiederherstellung der beschädigten oder zerstörten Sache besteht und diese nur bei Durchführung der Arbeiten oder Befriedigung durch die öffentliche Hand gesichert ist. Der Zeitpunkt der Entschädigung richtet sich nach den volkswirtschaftlichen Notwendigkeiten und Möglichkeiten. Die Entschädigung wird sofort nach Feststellung der Schadenssumme gezahlt, wenn Ersatz beschafft werden soll und sofort beschafft werden kann, oder wenn die Entschädigungssumme alsbald in einem vollstreckten gerichtlichen Urteil festgesetzt werden soll. Dasselbe gilt für alle Schäden unter 1000 Mark im Einzelfalle.

In anderen Fällen wird zunächst nur der Anspruch auf Entschädigung gegen das Reich festgestellt, während die Auszahlung des Geldes zurückgestellt wird, bis die Wiederbeschaffung möglich ist oder eine volkswirtschaftlich erwünschte Zweckbestimmung der Entschädigungssumme nachgewiesen wird. Diese Anerkennung eines Rechtsanspruchs auf Entschädigung und in vielen Fällen auf Auszahlung der Entschädigungssumme schon während des Krieges steht im Gegensatz zu allen Entschädigungsregelungen, die in früheren Kriegen im In- oder Auslande erlangt sind und die während der Dauer eines Krieges in der Regel nur in besonderen Notfällen Vorentscheidungen genötigten.

Auch hinsichtlich der Ermittlung der Schadenshöhe zehrt die neue Verordnung weit über das bisher übliche hinaus, wenn sie über die Höhe der Wiederbeschaffungs- oder Wiederherstellungskosten entscheidet, und zwar grundsätzlich ohne Rücksicht darauf, ob die beschädigte oder zerstörte Sache als neuwertig war. Nur wenn eine neu zu beschaffende Sache „für den Geschädigten“ einen erheblich höheren Wert hat, als die beschädigte oder zerstörte Sache sie hatte, kann ein Abzug gemacht werden. Auch hiervon kann abgesehen werden, wenn die Billigkeit es erfordert. In der Regel erhält also der Geschädigte im Wege der Entschädigung etwas Besseres, nämlich Neues, als er bisher gehabt hat. Die Regelung ist also wirklich die denkbar großzügigste. Es entspricht dem ausdrücklichen Wunsch des Führers und des Reichsmarschalls, daß die Verordnung auch entsprechend großzügig angewandt wird.

Im Verfahren hat sich gegenüber dem bisherigen Recht wenig geändert. Anträge sind nach wie vor an die Gemeinden zu richten. Sie können aber auch bei den Reichsentschädigungsstellen (bei den Landräten oder Oberbürgermeistern) unmittelbar eingereicht werden. Bereits anhängige Verfahren werden fortgeführt, ohne daß es eines neuen Antrages bedarf.

„Frei werden von den Sorgen!“

Dr. Ley sprach vor der Arbeitskammer Sachfen.
Höhepunkt einer nach Dresden einberufenen Tagung der Arbeitskammer Sachfen war eine Veranstaltung im Dresdener Ausstellungspalast, wo Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley und Gauleiter Reichsleiter Martin Mutschmann in ein Bild zeigten vom gegenwärtigen Schicksal der deutschen Nation. Die auch von den kommenden sozialen Großtaten, die Großdeutschland zum ersten Sozialstaat der Welt erheben werden.

Der Reichsorganisationsleiter sprach davon, daß wir im Jahre 1945, 300 Jahre nach dem schändlichen Frieden von 1648, einmal eine Bilanz ziehen werden. Dann wird der Weltfriede Frieden ausgelöst sein durch das neue heilige Deutsche Reich. Die Bilanz wird hell, groß, herrlich sein. Wir werden dann sagen können: Schicksal! Wir danken dir, daß du uns einen Hoff Hitter geschenkt hast.

Um die Zukunftsgestaltung der deutschen Frauen und Männer für sich die Partei handig und geht jetzt daran, ein großes Sozialwerk zu bauen, das weder auf Barmherzigkeit noch auf Mitleid basiert.

Alle Fragen des Lohnes, der Wohnung, der Altersversorgung, der Gesundheit, des Verurtes usw. sind genauestens durchdacht worden, so daß für die Zukunft die größte Gerechtigkeit auf allen Gebieten eintritt wird.

Schließlich kam Dr. Ley auf das Wohnungsproblem zu sprechen. In zehn Jahren, so sagte er, wird es in Deutschland keine Wohnungsnot mehr geben. Was dahin werden Millionen von Wohnungen gebaut werden, die sich die deutsche Familie leisten kann. Freches Familienleben im Kreise gesunder Kinder, frei von Sorgen: das ist es, was uns bei der Lösung des Wohnungsproblems vorwärtsweht.

Nach dem Willen des Führers wird der Arbeiter der Träger des neuen Reiches werden und mit dem Bauern zusammen für alle Zukunft dafür sorgen, daß dieses Reich in Freiheit blüht. Freiheit aber bedeutet: frei werden von den Sorgen, um so mehr kann dann der einzelne Volksgenosse leisten. Beschäftigt wird dieser Sieg die so veränderte Freiheit bringen, und an der Spitze wird Deutschland, wird Adolf Hitler marschieren.

Voller Erfolg des Opfersonntags

Über 1.600.000 RM. in der Reichshauptstadt gesammelt.
Das Ergebnis des letzten Opfersonntags erbrachte in der Reichshauptstadt die Summe von 1.607.553 RM. Gegenüber dem entsprechenden Dezembersonntag des Vorjahres bedeutet dies ein Mehr von 433.293 RM.

Aus Nah und Fern

Elisbeth, den 10. Dezember 1940
Tages-Zeiger
Fogwasser:
11.15 Uhr — 23.54 Uhr
11. Dezember: 12.16 Uhr — 0.45 Uhr



Beginn und Ende der Verdunkelung!

Sonnen-Untergang Dienstag 17.11 Uhr
Sonnen-Aufgang Mittwoch 9.00 Uhr
Sonnen-Untergang Mittwoch 17.11 Uhr
Sonnen-Aufgang Donnerstag 9.31 Uhr

„Blodadeltieg“ der Hitler-Jugend

Die letzte Reichsfrachtsammlung vor dem Weihnachtstief wird abgeführt von der deutschen Jugend bestritten. Am 14. und 15. Dezember werden wieder NS- und W.M., Jungvolk und Jungmadel für das Kriegswinterkriegswort antreten, um diesmal ihre Sammelbüchsen unter dem Motto „Blodadeltieg der Hitler-Jugend — niemand kommt durch unsere Minenperre“ zu füllen. Das es dabei an lustigen Einfallen zur Förderung der Großen nicht fehlen wird, dessen darf man gewiss sein. Als Auftakt zur Reichsfrachtsammlung wird der Reichsfrachtzug am 14. Dezember vormittags über den aachenerischen Hauptbahnhof zur deutschen Jugend sprechen. Der Unterricht in den Schulen fällt für die zur Sammlung eingesetzten Kräfte an diesem Tage aus. 15 kleine Kapselfiguren werden diesmal als Sammelobjekte verteilt, lustige Holzfiguren, die in der ergebungsreichen Heimarbeit herzustellen sind. In Verbindung mit der Reichsfrachtsammlung werden auch die Ausstellungen der Wehrmacht in der Reichshauptstadt am Heimboden des W.M. für die diesjährige Volkswirtschaft gefestigt worden sind. Die dafür erhaltene Eintrittsgelder werden den Sammelbüchsen zuzuführen. Der W.M. hat die weitere Aufgabe übernommen, die Abschiedsreden auch in kleinen Verarbeitung zu verwenden. In der Rahmen der Reichsfrachtsammlung ebenfalls verteilt werden. So werden kleine hölzerne Leuchter mit den Kapselfiguren hergestellt, ebenso Figurenkränze mit Kerzen. Für diesen Verkauf werden auch leere Flaschen und Straßentische eingesetzt, die besonders weihnachtlich ausgestattet werden sollen. Es wird dies gewissermaßen der erste Weihnachtsmarkt des W.M. für das W.M. sein.

NS-Frauenchaft — Deutsches Frauenwert.

Ein paar Stunden idyllischer Gemeinschaft erleben die Frauen am Sonntagmittag bei Eisler. Schon die nett gedeckten Tische mit dem Tannengrün, den roten Lichtlein, den duftigen Kuchenbeuteln zauberten festliche Stimmung. Alle Darbietungen, ernst und heiter, in Wort und Bild, in Musik und Spiel paßten in die Vorweihnachtszeit mit ihrer Freude an altem Brauchtum und deutschem Märchengut. Weihnachtszeit ist nun mal die Zeit der Kinder! So war es sehr hübsch, daß gerade die Kindergruppe und die Jungmadel so viel zur Ausgestaltung unserer Feierstunde beitrugen. Und sie haben ihre Sache fein gemacht! Wer hätte nicht seine helle Freude an den drei kleinen Flämmchen, den Gedichten und Liedern oder gar an dem reizenden Märchenpiel? Doch auch gute Musik und manch bestimmtes Wort hatten Raum, und natürlich gingen unsere Gedanken auch zu unseren Soldaten im Felde. Frau Werner, unsere kommissarische Ortsfrauenchaftsleiterin, las ein paar Dankesbriefe der im vorigen Jahr von der Frauenchaft beschenkten Soldaten vor, und wir empfanden, daß unsere kleinen Gaben so aufgenommen worden sind, wie sie gedacht waren: als Zeichen der Verbundenheit zwischen Front und Heimat. Möge dieser Nachmittag uns allen das Bewußtsein geben oder gestärkt haben: daß wir in der Heimat Gemeinschaft pflegen, auch das ist Dienst am Vaterland!

Sonntagvormittag fand in der Reichsfeesfahrtschule die Abnahmeprüfung für den Führerschein der Klasse 4 statt. Nach Meldung der Teilnehmer durch Truppführer Stindt in Obersturmführer Hofse, ergriff dieser zu einer kurzen Ansprache das Wort. Obersturmführer Hofse war von der Motorbandarte beauftragt worden, die Prüfung abzunehmen. Was auf kraftfahrtechnischem Gebiet und über die wichtigsten Bestimmungen der Verkehrsordnung, unter der Leitung des Truppführers vom NSKK, Trupp Elisbeth, Stindt, in manchen Wenden erlernt war, fand in der Prüfung seine Bewährung. Anschließend wurden den Teilnehmern der Führerschein der Klasse 4 zuerkannt. Mit dem Gruß an den Führer fand die Prüfung ihren Abschluß.

Idenburgisches Staatstheater.
Dienstag, 16.—19 Uhr: A 14, „Dr. med. Hüb. Prätorius“, Mittwoch, 16.—18.45 Uhr: „Sufe Schmutzintk Abenteuer“, Donnerstag, 16.—19 Uhr: B 13, „Dr. med. Hüb. Prätorius“, Freitag, 16.—19 Uhr: C 13, „Prommy“, Sonnabend, 16.—19 Uhr: S 1, „Othello“, Sonntag, 10.30 Uhr: „Sufe Schmutzintk Abenteuer“, 16.—19 Uhr: „Flug ums Old“.

Wer braucht Arbeitskräfte für 1941?
Die Landbauernschaft Westf.-Ems teilt im NS-Gaubeit mit: Von den Arbeitsämtern wird zur Zeit eine Erhebung über den Bedarf an landwirtschaftlichen Arbeitskräften im Jahre 1941 vorgenommen. Deshalb sei den landwirtschaftlichen Betriebsführern unbedingt geraten, ihren Arbeitsbedarf für 1941, soweit das noch nicht geschehen ist, sofort dem zuständigen Arbeitsamt anzugeben. Auf Grund der eingehenden Meldungen nimmt die Arbeitsverleihsbehörde ihre Planungen für den Arbeitsersatz für 1941 vor. Sie versucht, die benötigten Kräfte durch Ausgleich im Altreich zu beschaffen oder aus den besetzten Gebieten zu erhalten. Weiter nimmt die Reichsregierung nach dem durch die Meldungen ermittelten Gesamtbedarf ihre Verhandlungen mit befreundeten Nationen um Bereitstellung von landwirtschaftlichen Arbeitskräften auf. Es ist also erforderlich, daß jeder Betriebsführer seinen Bedarf meldet. Es darf sich keiner von dem Gedanken leiten lassen, die Meldung habe keinen Zweck, er bekomme doch keine Arbeitskräfte. Wenn es auch nicht möglich ist, wegen der übergroßen Knappheit an Arbeitskräften, dem Bedarf voll

zu entsprechen, so ist die Arbeitsverleihsbehörde doch bemüht und legt alles daran, die notwendigen Kräfte zu beschaffen und einzusetzen.

Bezugsgegenständliche Waren dürfen nicht auf Kleiderartefakte verkauft werden. Die Reichsstelle für Kleidung und verwandte Gebiete hat festgestellt, daß Verkaufsstellen gelegentlich bezugsgegenständliche Waren gegen Abtrennung von Kleiderartenabschnitten an Verbraucher abgegeben haben. Die Reichsstelle macht darauf aufmerksam, daß dieses Verfahren unzulässig ist. Bezugsgegenständliche Waren dürfen nur gegen Bezugschein, nicht aber auf Kleiderartefakte verkauft werden. Zu der künftigen Klarstellung, daß Wintermäntel auf die zweite Reichskleiderartefakte für Männer bis auf weiteres nicht abgegeben oder bezogen werden dürfen, daß vielmehr die Abgabe nur auf Bezugschein erfolgt, wird jetzt ergänzend bekanntgemacht, daß in entsprechender Auslegung die Abgabe von Männerwintermantelstoffen mit oder ohne Futter auf die zweite Reichskleiderartefakte gleichfalls nicht zulässig ist. Derartige Stoffe nebst Futter dürfen daher ebenfalls nur auf Bezugschein abgegeben werden.

Nicht herunterhängende elektrische Drähte berühren! Es sei wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß es mit Lebensgefahr verbunden ist, herunterhängende Drähte der elektrischen Freileitungen zu berühren, da diese Drähte meistens noch Strom führen. Besonders mögen die Eltern ihre Kinder auf die mit dem Berühren der Drähte verbundene Gefahr hinweisen.

Delmenhorst. Während der Abwesenheit einer Frau fiel Glut aus dem Ofen und der Fußboden begann zu schmelzen, wodurch sich starker Rauch bildete. In der Wohnung befand sich ein Säugling, der in seiner Wiege schlief. Als die Frau nach kurzer Zeit nach Hause kam, hatte das Kind schon zu lange den Rauch eingeatmet, so daß der herbeigerufene Arzt keine Rettung mehr bringen konnte.

Odenburg. In der Nacht zum 2. Dezember wurde aus einem Gehäuft an der Radorfer Straße durch Einbruch ein in Reparatur gegebenes Radiogerät, Marke „Onida“, gestohlen. Es handelt sich um einen polierten schwarzen Holzkasten mit Goldbleistift. Ferner ein Schallplatten-Spieler mit Holzkasten von dunkelgrüner Farbe. Das Radiogerät wurde am übermorgentlichen Morgen wieder vor der Haustür vorgefunden. Vermutlich hat es der Täter zurückgebracht, weil es nicht funktionierte.

Bad Zwischenahn. Ein bei einem hiesigen Schuhmachergewerkschaftler beschäftigter Pole hatte von demselben eine Nachricht bekommen, die offenbar einen Liebeskummer bei ihm auslöste. Er erkundigte sich in der Werkstatt, ob der Genuß flüssiger Schuhwachs eine tödliche Wirkung hervorruft. Man gab ihm die entsprechende Antwort, wobei selbstverständlich niemand im Ernst daran dachte, daß ein Mensch Schuhwachs trinken würde. Bei den Polen herrscht aber zweifellos eine andere Gesichtspunktansicht vor. Dieser Mensch brachte es tatsächlich fertig, in einem unbedenklichen Augenblick ungefahr eine ganze Flasche Schuhwachs auszutrinken. Aber auch ein Polenmagen erwies sich in einer solchen Probe als unzulänglich. Der Selbstmordanband wurde handbreit und brach zusammen. Man mußte ihn nach Odenburg in das Krankenhaus transportieren, um ihm den Magen auszuspumpen.

Neuenburg. In Haft genommen wurde die Einwohnerin Hanna Schepler aus Alsted, der zur Last gelegt wird, ihr neugeborenes Kind getötet zu haben. Die Leiche des Kindes wurde in einem Nachbargarten vergraben aufgefunden. Es wurde festgestellt, daß das Kind nach der Geburt gelebt hat. Die Ermittlungen nach diesem Fall schwebten schon seit einiger Zeit. Die Verhaftete hatte eine Erklärung zu geben versucht, die aber nicht der Wahrheit entsprach. Die Nachforschungen führten nun inzwischen zu dem graufigen Fund. Die gerichtliche Untersuchung wird den Fall aufklären.

Wiesfeld. Wie die Kriminalpolizei mitteilt, erschien in mehreren Wiesfelder Hausgaltungen ein etwa 15 bis 17 Jahre alter Junge, der behauptete, er wolle im Auftrage eines hiesigen Fleischmeisters die bestellte Blut- und Jagdwurst bringen. Die Fleischmarken seien schon abgegeben. In Wirklichkeit war nirgendwo Wurst bestellt worden. Bei einer Familie erschien derselbe Junge kurz darauf nochmals, um für die NSB. zu kassieren, wobei er NSB-Marken, vorgezeigt, die er vermutlich irgendwo entwendet hat. Nach dem jungen Wurstverkäufer wird gefahndet.

Der Bürgermeister der Stadt Elisbeth Weser

Elisbeth, den 9. Dezember 1940
Die Lohnsteuerkarten für das Kalenderjahr 1941 sind ausgestellt und können in der Stadtkasse in Empfang genommen werden. Die Ausschreibung etwa fehlender Karten ist dort zu beantragen. Zustellung der Karten durch die Post erfolgt nicht. J b b e n

Zu verkaufen 1/2 Geige, fast neue Gitarre, Schulranzen.

Peterstraße 16

Gebrauchtes Damenahrrad
zu verkaufen. Nachzuzufügen in der Geschäftsstelle.

Guterhaltene Herrenahrrad
zu verkaufen. Nachzuzufügen in der Geschäftsstelle.

herzlichsten Dank.
Bernh. Greve und Frau
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schmerzlichen Verluste unseres lieben Onkelchen sagen wir allen Beteiligten auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.
Frau Amalie Hedemann und Sohn